

Das Wunderame.

Stimme von Eise Kraft.

Die gebrauchten Hochzeits-einladungen waren gekommen: fünfzig Stück auf Büttenpapier und mit Goldschmuck. Sie lagen sehr vornehm aus. Es sah sich auch sehr gut, daß Lisbeths Bräutigam gerade da war, als sie kamen. Der Briefträger hatte das Paketchen Bruder Heinz auf der Treppe gegeben, die vermittelte Frau Samtärtsch hatte es ihm sofort abgenommen und war damit aufgetreten zu dem Brautpaar in das Speisezimmer getreten. „Gott sei Dank... da sind sie! Morgen also können sie schon fortgeschickt werden.“

„Gott's Mund,“ sagte die Frau Samtärtsch ärgerlich. „Und range nicht so auf dem guten Sofa rum! Mir ist's auch nicht angenehm, lieber Alfred, aber ich glaube kaum, daß wir die beiden in Süddeutschland können. Der Gustav ist ja ein bösen unmanierlich, aber na, was lernt er denn als Gutsverwalter auf dem Lande? Mein Mann hielt immer große Stücke auf seinen Vater, und Lisbeth ist beinahe in jedem Feten draußen gewesen bei Gärtnern.“

„Ja... sein war's immer,“ fragte die junge Frau. „Da liegt hinter dem Haus ein ganz alter, verwitterter Garten... Obst gibt's da...“

„Gott's Mund,“ sagte die Frau Samtärtsch ärgerlich. „Und range nicht so auf dem guten Sofa rum! Mir ist's auch nicht angenehm, lieber Alfred, aber ich glaube kaum, daß wir die beiden in Süddeutschland können.“

„Gott's Mund,“ sagte die Frau Samtärtsch ärgerlich. „Und range nicht so auf dem guten Sofa rum! Mir ist's auch nicht angenehm, lieber Alfred, aber ich glaube kaum, daß wir die beiden in Süddeutschland können.“

„Gott's Mund,“ sagte die Frau Samtärtsch ärgerlich. „Und range nicht so auf dem guten Sofa rum! Mir ist's auch nicht angenehm, lieber Alfred, aber ich glaube kaum, daß wir die beiden in Süddeutschland können.“

„Gott's Mund,“ sagte die Frau Samtärtsch ärgerlich. „Und range nicht so auf dem guten Sofa rum! Mir ist's auch nicht angenehm, lieber Alfred, aber ich glaube kaum, daß wir die beiden in Süddeutschland können.“



A. (dem ein Herr auf den Fuß getreten ist, wühend): „Rindvieh!“ B. (mit einer Verbeugung): „Seht errettet — Meier!“



Frau (als ihr Mann auf dem Spaziergang gähnt): „Aber Karl, halt' doch Deinen Regenschirm vor den Mund!“



Die Zeichnung.

Das ein fröhlicher Pfleger auch während der Arbeit Durst hat, besinnen die jungen Ingenieure einer Maschinenfabrik, die sich jeden Morgen einen guten Schluß geben. Weis das aber offiziell streng verpönt ist, wird dem pfiffigen Kaufmanns Schorsch die Pflichten immer in eine Zeichnung gerollt. Er trägt sie so unbemerkt fort, giebt die Zeichnung bei dem alten Portier ab, der den Kniff kennt, füllt die Flasche schnell in der nächsten Stammkneipe und bringt sie in der unbedächtigen Hülle geborgen wieder.

„Ja, 's is immer keen Stodfel druff!“

Drei Desechen.

Eines Nachmittags trat eine junge Dame ins Telegraphenamt und hat mit zitternder Stimme um einige Formulare. Sie besah sich eines davon und rief es dann sofort entzwei. Darauf wurde ein zweites Formular ausgefüllt und erlitt dasselbe Schicksal. Schließlich fertigte sie ein drittes aus, und dieses überreichte sie dem Beamten mit der feierhaften Bitte, es scheinlich abzugeben. Als dies geschehen war, und die Abfenderin sich entfernt hatte, las der Beamte aus Neugier die beiden zerstückelten Desechen. Die erste lautete: „Alles zu Ende. Habe kein Verlangen, dich wiederzusehen.“ Die zweite: „Schreibe nicht und verlaß dich nicht wiederzusehen.“ Die dritte lautete: „Komm' her! Bitte. Nimm möglichst den nächsten Zug. Antwort.“

„Selbstverständlich, Mama, gerade herartige Sachen betrachtet man als Ausschickel der Bildung. Wenn das nicht von vornherein einen guten Eindruck macht, hat man in der Gesellschaft einen schweren Stand. Ich habe übrigens eine Liste meiner Verwandten und Bekannten aufgestellt, die geladen werden müssen. Von deiner Seite sind's ja nicht viele... nur die allerersten Verwandten. Was?"

„Gott's Mund,“ sagte die Frau Samtärtsch ärgerlich. „Und range nicht so auf dem guten Sofa rum! Mir ist's auch nicht angenehm, lieber Alfred, aber ich glaube kaum, daß wir die beiden in Süddeutschland können.“

Ober-Berlin.

Die eine Gründungsgeschichte von Paul Scheerbar. Vor acht Tagen erhielt ich einen blau geränderten Brief; jenseits des Couverts wie der Briefbogen zeigte einen dunkelblauen Rand. Da stand geschrieben: „Gelehrter Herr! Wir brauchen Ihren Rath und Ihre Mitarbeit in einer neuen Gründungsgeschichte. Wären Sie nicht, um anzusehen 9 und 12 Uhr Vormittags aufzusuchen? Wir werden Ihnen dankbar sein. Hochachtungsvoll Laura Eisenhardt, Directrice der Berliner Gründungsgeschichte.“

„Gott's Mund,“ sagte die Frau Samtärtsch ärgerlich. „Und range nicht so auf dem guten Sofa rum! Mir ist's auch nicht angenehm, lieber Alfred, aber ich glaube kaum, daß wir die beiden in Süddeutschland können.“

„Gott's Mund,“ sagte die Frau Samtärtsch ärgerlich. „Und range nicht so auf dem guten Sofa rum! Mir ist's auch nicht angenehm, lieber Alfred, aber ich glaube kaum, daß wir die beiden in Süddeutschland können.“

„Gott's Mund,“ sagte die Frau Samtärtsch ärgerlich. „Und range nicht so auf dem guten Sofa rum! Mir ist's auch nicht angenehm, lieber Alfred, aber ich glaube kaum, daß wir die beiden in Süddeutschland können.“

„Gott's Mund,“ sagte die Frau Samtärtsch ärgerlich. „Und range nicht so auf dem guten Sofa rum! Mir ist's auch nicht angenehm, lieber Alfred, aber ich glaube kaum, daß wir die beiden in Süddeutschland können.“